

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 83 (1998)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frei denker

Monatsschrift der

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Skeptiker - kritisch betrachtet

Im Juli dieses Jahres trafen sich rund 300 "Skeptiker" an einem internationalen Kongress in Heidelberg. Im Gegensatz zu den Skeptikern der griechischen Antike, die jede objektive Erkenntnis bezweifelten, glauben die modernen Skeptiker daran, dass man die Welt mit Hilfe der Wissenschaft und Vernunft erkennen kann.

1997 gründete Paul Kurtz, damals noch Philosophieprofessor an der staatlichen Universität von New York in Buffalo, das *Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal* (Csicop). Die Bewegung umfasst heute weltweit 93 skeptische Organisationen und die Zeitschrift "Skeptical Inquirer" (für Interessierte in der Berner Freidenker Bibliothek erhältlich) hat eine Auflage von 50'000. "Der Aberglaube ist wie eine unsinkbare Gummiente", sagte Paul Kurtz, "man kann ihm hie und da einen Stoss versetzen, aber letztlich kommt er immer wieder an die Oberfläche." Gerade jetzt zur Jahrtausendwende habe die Unvernunft wieder Hochkonjunktur.

Die Skeptiker haben es schwer, denn in unserer sensationslüsternen Welt werden Meldungen von "Unglaublichem" effizienter verbreitet als die eher trockenen Gegenbeweise der Skeptiker, die in mühevoller Kleinarbeit zu widerlegen suchen, was unsereiner mit einem Kopfschütteln abtun mag.

James Alcock, der an der York-Universität in Toronto Psychologie lehrt, warnte die Skeptiker davor, sich selbst für unfehlbar und objektiv zu halten: "Jeder von uns glaubt an Dinge, die falsch sind".

Tatsächlich ist es spannend, einmal im Alltag zu beobachten, wieviele Dinge wir aufgrund von Annahmen tun oder lassen, welche wir nie selbst überprüft, sondern von irgendwoher übernommen haben. Beispiele zuhauf liefert die Serie "Stimmt's?" in der Wochenzeitung *Die Zeit* (im Internet unter www.zeit.de/archiviert), wo Alltags- und Volksweisheiten auf den Zahn gefühlt und immer wieder Überraschendes an den Tag gebracht wird.

Aber überlegen wir einmal kritisch: wie oft hat uns auch die Wissenschaft schon mit "Beweisen" ge-

narrt? Erliegen wir also nicht der Illusion wir könnten dem "Glauben" ausweichen, sonst geraten wir in den Verdacht zu "dogmatischen Ungläubigen" zu werden!

In Deutschland sind rund 550 skeptische Geister in der *Gesellschaft zur Wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften* (GWUP) organisiert. Sie hat sich vor allem auf den Kampf gegen die "Paramedizin" spezialisiert. Aber gerade hier zeigen sich wohl die Grenzen der skeptischen Gegenbeweise am deutlichsten: Solange der sogenannte Placebo-Effekt in der "Schulmedizin" nicht geklärt ist, macht es wenig Sinn, Wirkamkeitsstudien der "Paramedizin" bewerten zu wollen. Dass eben gerade das "Glauben" (unwichtig ob an "Gott", "Maria", an handauflegende Personen, an heilendes Badewasser von Uriella, an Zucker-Kügelchem mit oder ohne homöopathischer Imprägnierung) vielen Menschen offenbar Kraft zur Selbstheilung verleiht, muss SkeptikerInnen eine Warnung sein: Es gibt kaum verlässliche Kriterien um "seriöse" von weniger seriösen Therapieangeboten zu unterscheiden. Auch der Preis der Medizin ist kein zwingender Indikator. Wenig lukrativ scheint jedoch die Forschung zum Placebo-Effekt zu sein: Da kaum patentierbare Ergebnisse zu erwarten sind, hütet sich die Pharma-Industrie hier anzusetzen.

Trotzdem, soviel scheint klar zu sein: Am besten wirken Placebos, wenn sowohl PatientIn wie TherapeutIn an seine Wirksamkeit glauben.

Es lebe die Irrationalität, besonders, wenn sie mit einer Prise Zucker heilen kann!

Reta Caspar

Quellen: *Die Zeit*, 8.10.98 "Placebo"

Die Zeit, 30. 7.98 "Missionare der Vernunft"

NOVEMBER-THEMEN

Freidenker-Umschau 2

Märtyrer? 3-5

Humanistischer Lebenskundeunterricht 6